

„Nein, mein liebes Kind,“ erwiderte die Mutter sanft. „Der Mond und die Sonne und die Sterne am Himmel, und der Himmel selber, und die Erde, auf der wir stehen, Alles, Alles, was du siehst, das ist nur sein Werk, nicht der große, allmächtige Gott selbst. Gott ist ein Geist, ein erhabener, mächtiger Geist. Unser Auge kann ihn nicht schauen; unsere Seele aber kann ihn empfinden, und unser Mund kann reden: Gott, du bist groß! Wir beten zu dir voll Demuth und voll Dankbarkeit für die Wunder, in denen du dich uns armen Menschenkindern offenbarst!“

Noch einen Blick warfen die Kinder auf den glänzenden Mond, und dann führte die Mutter sie in das Haus zurück. Noch nie aber hatten sie vor dem Schlafengehen ihre Gedanken in so frommer und ehrfürchtiger Liebe zu Gott erhoben, als an diesem Abende, wo sie die Wunderwerke Gottes mit ihren Augen geschaut, und seine Größe und Allmacht in ihrem innersten Herzen empfunden hatten.

Der Spaziergang.

„Mutter, du sagtest uns gestern, vor Gott wäre Nichts groß und Nichts klein, und Alles, was er geschaffen, sei gleich vollkommen. Wie kann nun aber der